

# Deutschland neo-feudal - nur (k)einer merkt's

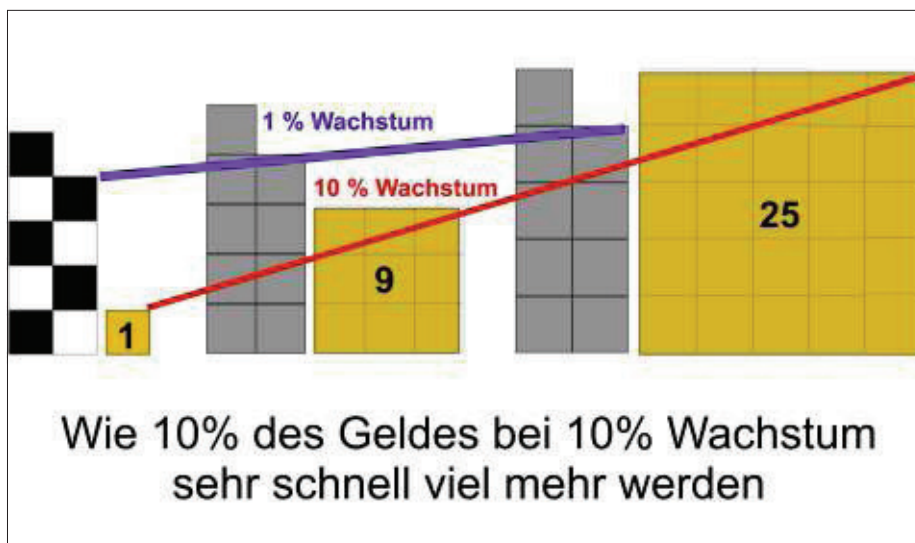
Von Romeo Klein

Auch wenn es bisher noch keiner gemerkt hat: Deutschland ist wieder feudal geworden. Warum? Merkmal des Feudalismus im Mittelalter war es, dass über 95 % der Bevölkerung arm und der Rest überreich war. Dieselbe Verteilung haben wir heute in Deutschland wieder. Damals bestand der Reichtum überwiegend aus Grund und Boden, heute aus Geld- und Anlagevermögen. Die Verteilung war und ist wieder gleich extrem. Die sogenannte Mittelschicht,

definition besagt, dass Haushalte, die weniger als die Hälfte des Durchschnitts haben (also unter 13.500 EURO) als arm gelten. Wenn aber so viele Haushalte zu dieser Mehrheitsgruppe gehören, dann müssen die verbliebenen 4 % der Haushalte gleichzeitig über Millionen Euro Barmittel verfügen, damit diese Durchschnittszahl zustande kommen kann.

Diese Situation erklärt auch, weshalb die Wirtschaftskrise an den meisten Haushalten bisher noch wenig bemerkt vorbei ging, soweit sie noch nicht von

*kündete Prinzip zwingt dazu, keinem Staatsbürger die Macht einzuräumen, die individuelle Freiheit unterdrücken oder sie namens einer falsch verstandenen Freiheit einschränken zu dürfen. 'Wohlstand für alle' und 'Wohlstand durch Wettbewerb' gehören untrennbar zusammen; das erste Postulat kennzeichnet das Ziel, das zweite den Weg, der zu diesem Ziel führt.*" (Wohlstand für alle, 1957, S. 9) Nicht zufällig wurde er zum Vater des Wirtschaftswunders, von dem die ganze deutsche Bevölkerung profitierte.



auf deren Breite Deutschland schon immer so stolz war, ist fast völlig verschwunden. Denn die Mittelschicht verfügt u. a. über eine mittlere Kaufkraft, die Geld ist. Unter Kaufkraft kann die Geldmenge M1 verstanden werden, bei der es sich um das sich im Umlauf befindliche Bargeld, sowie die Guthaben auf Giro- und Tagesgeldkonten handelt. Darin nicht enthalten sind Banken-Kassenbestände, Termingelder, Sparguthaben und Wertpapiere. Laut Deutscher Bundesbank betrug die Geldmenge M1 im Januar 2009 960,6 Mrd. EURO. Da die Zahl der deutschen Haushalte nach Angaben des Statistischen Bundesamtes in Deutschland bei 39.767.000 EURO liegt, ergibt sich daraus eine durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt von derzeit 27.000 EURO. So viel müsste also theoretisch jedem deutschen Haushalt bar oder auf dem Girokonto im Moment zur Verfügung stehen. Etwa 96 % der Haushalte in Deutschland haben aber deutlich weniger als diesen Betrag. Eine gängige De-

Kurzarbeit oder Entlassung betroffen sind. Discounter haben deshalb derzeit aber Hochkonjunktur.

Seit den Wirtschaftswunder-Zeiten in den 60er Jahren ist trotz immer mehr verfügbarer Güter sowohl die Staats- und Privatverschuldung als auch die Arbeitslosigkeit langfristig immer weiter angestiegen. Das war unabhängig von der jeweils regierenden Partei. Die Tendenz blieb langfristig gleich, besserte sich immer nur vorübergehend. Denn weder erkennen Politiker diese Tatsachen, noch sind sie bereit, Hinweise darauf zur Kenntnis zu nehmen. Ludwig Erhard war der letzte Politiker, der dieses Problem 1957 in seinem Buch "Wohlstand für alle" beim Namen nannte: „Es bedeutet wirklich keine Übertreibung, wenn ich behaupte, daß ein auf Verbot gegründetes Kartellrecht als das unentbehrliche 'wirtschaftliche Grundgesetz' zu gelten hat. Versagt der Staat auf diesem Felde, dann ist es auch bald um die 'Soziale Marktwirtschaft' geschehen. Dieses hier ver-

Seitdem ist das Soziale in der Marktwirtschaft ständig weiter abgebaut worden. Einzelnen in- und ausländischen Bürgern wurde die Macht eingeräumt, die individuelle Freiheit der Bevölkerungsmehrheit zu unterdrücken, alleine wegen ihrer Konzentration immer größerer Geld- und Investitionsmittel, die vom Staat überwiegend gefördert wurde. Ein chancengleicher Wettbewerb in der Gesellschaft, wie ihn Ludwig Erhard forderte und schützte, existiert schon länger nicht mehr. Wem es durch Erbschaft, eigenen oder fremden Geschäftsmodellen, Beteiligungen daran oder Börsenspekulationen gelang, eine bedeutende Mindestbesitzgröße anzuhäufen, kann unter den inzwischen herrschenden oligarchisch-feudalen Wirtschaftsbedingungen das Schicksal der Bevölkerungsmehrheit des Landes und sogar der ganzen Welt bestimmen. Diese Gruppe von Menschen hat wesentliche Gemeinsamkeiten mit ehemaligen Feudalherren, weshalb sie als moderne Feudalherren, kurz Meudalherren bezeichnet werden können.

Die Konzentration immer größerer Geld- und Investitionsmittel in immer weniger Händen führt zwangsläufig zur immer höheren Geldmengen bei gleichzeitig immer geringerem Geldumlauf und damit Volkseinkommen.

Da die immer höhere Geldmenge (M3 wächst z.B. um über 10 % jährlich) in immer weniger Händen dazu führt, dass es immer weniger in Umlauf kommt, also von den überreichen Einzelpersonen ausgegeben werden kann, fehlt es in der Wirtschaft immer mehr. Die Ausgaben der breiten Bevölkerung werden deshalb eingeschränkt. Sie muss, wie auch der Staat immer mehr Schulden aufnehmen, die insgesamt zur wei-

(Fortsetzung auf Seite 5)

## Deutschland ...

(Fortsetzung von Seite 4)

teren Erhöhung der Geldmenge führt, da große Geldmengen bei den wenigen überreichen Einzelpersonen angehäuft und von diesen gar nicht so schnell ausgegeben werden kann, wie es weiter anwächst.

Theoretisch wechselt Geld in einem Jahr im Durchschnitt rund 9mal den Besitzer (Umschlagshäufigkeit = Umlaufgeschwindigkeit des Geldes). Dadurch entsteht aus einer bestimmten Geldmenge das Jahreseinkommen der gesamten Bevölkerung. Je mehr Geld es in einer Volkswirtschaft gibt oder je schneller das Geld seine Besitzer wechselt, desto höher ist das Volkseinkommen.

Da die Umschlagshäufigkeit niemand genau messen kann, versuchen Volkswirte sie aus den Statistiken des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der Geldmenge zu ermitteln. In 2008 betrug die Umschlagshäufigkeit nur noch etwa 2,4, was zur schwachen Binnenkonjunktur führte.

Gelder laufen aber nicht bei allen Einkommensbezieher gleich schnell um. Denn Bezieher geringer Einkommen geben ihr gesamtes Geld, bei monatlicher Zahlung, meist auch binnen eines Monats voll wieder aus. Die Umlaufgeschwindigkeit wäre hier 12. Würde sich deren Einkommen verdoppeln, dann würden sie in derselben Zeit auch

doppelt so viel ausgeben können. Bei wöchentlicher Auszahlung würde die Umlaufgeschwindigkeit bis auf 52 wachsen.

zur Verarmung der Bevölkerung (Nil-Wüsteneffekt). Folglich kann nur eine Geldkonzentrationsdeckelung ab einer gewissen Größenordnung, ähnlich den



Bei Jahreseinkommen in mehrfacher Millionenhöhe ist die Umlaufgeschwindigkeit dagegen kaum höher als 1 (moderner Feudaleffekt). Denn kaum jemand kann in einem Jahr mehr als 1 Mio. Euro für neue Güter ausgeben. Wer mehr einnimmt (es gibt immer noch oder wieder die sogenannten oberen Zehntausend, die ein -zigfaches davon „verdienen“), der bleibt mehr oder weniger auf seinem Geld hocken, auch wenn er versucht, sein Geld für den Kauf von Unternehmen und Unternehmensanteilen auszugeben. Dieser einsame Reichtum führt damit indirekt

schon bestehenden Kartellbeschränkungen im Firmen-Wettbewerbsbereich die Geldumlaufgeschwindigkeit hoch genug aufrecht erhalten (siehe auch 100 Reiche und ein armes Deutschland). Bei einer Umschlagshäufigkeit des gesamten Geldes von 12 und höher könnte das Volkseinkommen  $12 \times M_1$  erreichen, was zu einem Wirtschaftsboom und einem beachtlichen Bruttojahreseinkommen pro Person bzw. Haushalt führen würde.

Diese Effekte gelten sowohl in Deutschland als auch weltweit.

## Unfall - Irrsinn

Von Max Graffunda

Stellen Sie sich vor, sie waren zu blöd, um richtig zu laufen, und haben sich beim Sturz verletzt. Sie denken, ein Fall für die Krankenkasse und die Ärzte? Weit gefehlt! Nur wenn der Weg ein Schild mit der Aufschrift „Privat“ trug, was nichts anderes besagt als „Benutzung auf eigene Gefahr“, bleibt es dabei.

In allen anderen Fällen werden sich Versicherungen und Juristen die Hände reiben. Selbst wenn Sie persönlich nichts unternehmen. Das aber könnten Sie, wenn Sie glaubhaft versichern, dass Sie aufgrund der Beschaffenheit des

Weges fallen mussten. Schmerzensgeld, Übernahme der Kosten sind da nur einige Stichworte. Aber selbst die Krankenkasse will ja von Ihnen einen Unfallbericht. Für die Kasse stellt sich dann die Frage, wäre der Unfall vermeidbar gewesen. Liegt ein „schuldhaftes“ Verhalten des Eigentümers des Weges, also auch z. B. der Kommune vor, wird der bzw. dessen Versicherung zur Kasse gebeten. Natürlich überprüft diese Versicherung, ob sie zahlen muss. Wenn ja, ob sich der Versicherungsbeitrag eventuell hochstufen oder gar die Versicherung kündigen lässt. So oder so: Pech für den Eigentümer.

Die Klärung dieser Sache wird sich hinziehen. Bringen Sie als Betroffener also

viel Geduld mit. Rechnen Sie auch damit, eventuell alles selbst zu bezahlen. Dagegen können Sie zwar klagen, ob Sie Aussicht auf Erfolg haben, ist eher zweifelhaft. Dabei wäre alles so einfach gewesen.

Dies wirft ein bezeichnendes Licht auf die Beschaffenheit dieser Republik. Denn das Beispiel lässt sich in ähnlicher Form beliebig übertragen. Dort wo einfachste Formen möglich wären, hat man bürokratische Auswüchse etabliert. Und an denen verdienen viele mit. Genau deshalb will keiner ernsthaft dagegen vorgehen. Und der Letzte, also der betroffene Bürger, ist immer der Dumme. So soll es ja auch sein im Sinne der Reichsten dieses Landes.